



Uster

Referat/Fraktionserklärung zur ANFRAGE 523/2018 VON IVO KOLLER (BDP): "GESUNDHEITSSTADT, WAR'S DAS?"

Datum: Montag, 18. März 2019
Erstellt von: Ivo Koller, BDP Uster

Referatstext:

Sehr geehrter Herr Präsident
Geschätzter Stadtrat
Geschätzte Damen und Herren

Die Journalistin des AvU/ZO, Laura Cassi, fasste es in der Ausgabe vom 15. Februar 2019 zur Gesundheitsstadt treffend zusammen (ich zitiere): «Auf manche Entscheidungen ist der Ustermer Stadtrat stolz – und kommuniziert sie gerne laut und deutlich. Bei anderen, die vielleicht ein weniger schmeichelhaftes Licht auf die Stadtregierung werfen, gibt man sich gerne etwas zurückhaltender.»

Genau das Gleiche kam mir auch in den Sinn, als ich vom Ende der Gesundheitsstadt erfahren habe. Mit Pauken und Trompeten startete man das ambitionöse Projekt, geblieben ist, ausser einem Haufen Papier, ein Scherben- oder Schuldenhaufen. Der Stadtrat, welcher sich immer auf die Fahne geschrieben hat, jeden auszugehenden Steuerfranken zwei Mal zu hinterfragen, hat über 155'000 Franken in einen Papierflieger investiert.

Projekte wie die Gesundheitsstadt beinhalten ein gewisses Risiko und sie können im schlimmsten Fall auch scheitern. Wir haben das Projekt von Beginn an unterstützt, auch wenn nur spärliche Informationen zur Verfügung standen. Deshalb wird es von uns keine Schuldzuweisungen geben.

Doch zwei Umstände ärgern nun schon, nachdem das Desaster auf dem Tisch liegt:

1. Erfolge einheimen ist schön, Stichwort Hallenbad. Bei Niederlagen ebenso den Kopf hinzuhalten ist weniger angenehm. Dieser Abgang der zuständigen Stadträtin, zu diesem Projekt, durch die Hintertüre, ist stillos und der letzte Stadtratsbeschluss zur Gesundheitsstadt riecht geradezu nach Verschleierungstaktik.
2. Die Stadt Uster hat das Projekt mit Partnern auf die Beine gestellt. Diese übrigen sieben Vereinsmitglieder haben im Zeitraum von 2011 – 2017 zusammen lediglich 44'500 Franken beigesteuert. Uster alleine setzte über 155'000 Franken in den -Sand. Nicht dazugerechnet sind vermutlich x-hundert Mann/Frau-Stunden aus der Verwaltung. Uster spielte offensichtlich die alleinige Milchkuh. Offenbar war man so sehr vom Projekt überzeugt, dass man die Warnsignale nicht sehen wollte. Eine Exit-Strategie gab es offenbar nicht.

Doch was jetzt? Der Stadtrat hat und hatte das Ziel, Uster als führende Stadt im Gesundheitsbereich zu positionieren. Was ist davon noch geblieben? Der Stadtrat ist aus Sicht der Mittefraktion gefordert proaktiv Antworten zu liefern.

Besten Dank
Ivo Koller